

**-Vertilger!**  
merkant abfolat  
lich wirkendes  
**ten-Pulver**

patentirte giftfreie  
**putrin**  
ten Felle, Häute (auch ohne  
edern, Wolle, Haare u. Seide,  
Schwaben, Russen, Motten,  
gen, sondern gerichtet vollkom-

ch ungefüßt schlafen?  
ten, Zimmer, Küche mit mei-

entlich Geld sparen?  
che, Stoffe, Kleider, Teppiche,  
eroben besten „Antiputrin“.

ter meiner Schatz-  
maße zu haben.  
Wiederholungen  
Rabat, kein Ver-  
packt per Kilo 2 fl. 50 fr., über 10 Kilo  
u. zur Selbstverpackung  
bedeutend billiger.

teist Correspondenzblatt, aus-

durch das Haupt-Depot:

**deutsch jr.**  
Schöllerhof.

zum Ein- und Verkauf aller  
erhalten Lebers, Rauchwaren  
Produkten. [1871-11-11]

**Witz-Pulver**

auf jeder Schachtel-Et-  
tekte der Adler und mein  
recht ist.

Erkenntnisse wurde ein-  
Schutzmarke wiederhol-

das Publikum vor Ankauf  
Auschung berechnet sind  
ginal-Schachtel 1 fl. 50 fr.

zeichneten Firmen.

**wein und Salz**

Selbst- Arzt zur Hilfe der  
allen inneren u. äusseren  
leisten Krankheiten, Ver-  
Ohren- und Zahnschmerz-  
ten, Krebschäden, Brand-  
en und Verletzungen jede-

s-Anweisung 80 Kr. 5 Pf.

zeichneten Firmen.

**Leberthran**

von  
M. Krohn & Co.  
in Bergen  
(Norwegen)

anzige, der unter allen im-  
en zu ärztlichen Zwecken

am Gebrauch-Anweisung

zeichneten Firmen.

nächst dem Bazar, Wien

dt: (\*\*) C. Müller, Apo-

(\*) F. A. Reissenberger,  
potheker; Déva: (\*) Gr-

s: (x\*) Sam. Kremer,  
Ed. Fischer, Apotheker,  
Valentiny, Apotheker,

(\*) Dr. Georg Hinz,  
y, Apotheker; Karlsburg:

Pr. Kronstadt: (\*) Fer-

Pr. Mailat, (\*) Ed. Kugler,  
(\*) Al. E. Ujváry, Ap-

(\*) M. Bucher; Maros-

, Apotheker; Mediasch:

Mühlbach: (\*) J. G.

ny: (\*) G. Gerbert, Apo-

elschmid's Erben, Apo-

Deutsch, Kaufmann; Zs-

**Erbsent:**  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Koffer für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 fr., ein Monat 85 fr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. 8. 28.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.  
Medacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäusser.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertat**  
aller Art werden in der  
Steinhäusser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. P. V. Giefelaplag 1,  
L. Lang & Co. Ann.-Exp.  
Kaba. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oppelik,  
Stubenbastei 2, Rotter &  
Co., 1. Sternengasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Werbungszeile kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 fr., bei 2 Mal 6 fr., bei  
3 Mal 5 fr. 50 Pf., resp. bei  
Stempelgebühren 80 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 220. Hermannstadt, Mittwoch am 20. September 1876 90. Jahrgang.

## Friedenshoffnung.

Hermannstadt, 19. September.

Der Waffenstillstand zwischen der hohen Pforte und dem Basallenstaate Serbien ist eine Thatsache und wenn derselbe auch vorläufig nur auf die Dauer von acht Tagen abgeschlossen ist, so hat die Voraussetzung dennoch Berechtigung, daß ein definitiver Friede in die verwüsteten Lande einkehrt.

Die harten Bedingungen, welche die Türkei gestellt hat, werden an der Mißbilligung der Garantienächte ihre Spigen abbrechen, denn selbst in dem Falle, als das empörte Nationalgefühl und der Fanatismus der Bevölkerung mit einer milden Behandlung des Gegners sich nicht zufrieden erklärte, wird doch in dem Divan die Lage der Dinge ausreichende Gewalt üben, um einen Conflict mit den Mächten um jeden Preis zu vermeiden.

Rußland wartet ja wie ein sprunghafter Tiger auf die erste günstige Gelegenheit, wo die Türkei in Folge eines diplomatischen faux pas sich der moralischen Unterstützung der andern Mächte begibt.

Das türkische Cabinet würde das aber in demselben Momente thun, wo es trotz der bereits bekannten einstimmigen Verurteilung der allu-hortigen Friedensbedingungen durch die Mächte, starrköpfig auf seinen Beschüssen beharrt.

Die Mächte hinwiederum, etwa mit alleiniger Ausnahme Rußlands, haben ein ganz entschiedenes Interesse, die allgemeine Conflagration im Oriente hinauszuschieben und werden, wenn, wie zu erwarten steht, die Türkei ihren deutlich genug ausgesprochenen bons offices den Rücken kehren wollte, den widerwilligen Gumpen gesügelter stimmen.

Nicht minder wird der Einfluß der Mächte, wenn er nur concentrirt geübt wird, den Großmachtstügel des Hereditärs Milan oder richtiger gesagt jener Parteiführer, welche den armen jungen Fürsten bon oder malgre als Werkzeug für ihre hochfliegenden Pläne auszunützen versucht haben, auszutreiben in der Lage sein.

So fetsam es daher nach all den Greueln dieses mörderischen Kampfes und bei der zweideutigen Haltung Rußlands klingen mag, in uns ist die Hoffnung rege geworden, daß ein baldiger Friede dem schrecklichen Blutergießen und den verheerenden Raubzügen Halt gebieten und das civilisirte Europa nach langen Monaten in die glückliche Lage setzen werde, einmal wieder frei aufzuathmen und das Gespenst drohender Kriegsbefürchtungen von sich zu scheuchen.

Wir erklären auch offen, daß wir diese palliative Lösung der Dinge im Augenblicke als eine Wohlthat, als eine Segnung des Schicksals mit Genugthuung begrüßen würden.

Seit dem Beginne des Kampfes haben wir uns für keine der kriegführenden Parteien begeistert können.

So wie wir in den Serben, trotz des Kreuzes, dem das Volk huldt, mit der größten Selbstverwindung niemals Träger der Civilisation bewundern konnten, so konnte andererseits das altersschwache türkische Reich mit seinem Glaubensfanatismus und seinen feudalen Institutionen uns keinen Augenblick ein theilnehmendes Interesse abgewinnen.

Wenn sich der Kampf hätte vollkommen localisiren lassen, dann hätten wir ohne Anstand die Ruhe eines Goethe'schen Lagers bewahrt, dem es schließlich keine Sorge macht, wenn dort hinten, weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen.

Allein bei dem Umstände, als die Gefahr einer allgemeinen Conflagration und einer damit im Zusammenhange stehenden gewaltthätigen

Lösung der orientalischen Frage eine imminente war, so war es natürlich, daß wir, wie alle treue Staatsbürger der zweigetheilten Monarchie, mit großer Spannung, mit tiefgehenden Befürchtungen dem Gange der Dinge in den injungirten Basallenstaaten der Türkei folgten.

Es war natürlich, daß wir alle Bemühungen der Diplomatie, welche dahin zielten, den Krieg zu localisiren und den Ausbruch einer Katastrophe zu hindern, deren Folgen sich nicht ermaßen lassen, mit Genugthuung zur Kenntnis nahmen, denn die Aufrechterhaltung des Friedens ist für das Interesse Oesterreich-Ungarns zweifelsohne eine der wichtigsten Lebensfragen.

Wir haben es darum auch nie begreifen können, wie man den Krieg, den völkermörderischen herbeiwünschen kann und der verstockte Jubel gewisser heimischer Kreise in jenen Augenblicken, wo es schien, es müße zur entscheidenden kriegerischen Action der Mächte kommen, ist uns ein Räthsel, welches man höchstens dann lösen kann, wenn man den Umsturz der Dinge, die thatsächlich eintretende Negation der sich aus gegenseitiger Entwicklung herausbildenden gegenwärtigen Ordnung in Ungarn, als die Parole jener Kreise fest.

Das aber erscheint uns dennoch zu stark, so weit kann selbst die schärfste Opposition nicht gehen, es sei denn die „Berkehrerwelt“ im Bunde mit „unheilbarer fixer Idee“ gewinnt die Ueberhand — und deshalb wollen wir lieber das Räthsel unsererseits als unlösbar, als eine undefinirbare Sache ansehen.

Wir glauben nicht irre zu gehen mit der Anschauung, daß, wenn der Friede wirklich geschlossen wird, die gesamte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns darüber erfreut sein und das Gefühl haben wird, von einem schwerer Alpdruck befreit zu sein. Sollten sich Leute finden, welche einem solchen glücklichen fait accompli gegenüber grollen, so kann man sie höchstens an die Adresse des Belam weisen.

Wohl ist nicht zu leugnen, daß dieser Friede weniger als irgend ein anderer, auf ewige Zeiten geschlossen und rasch gedrohter, halten wird, es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Anabasis des Islam jezeit den europäischen Continent noch erschüttern wird, aber dann werden hoffentlich auch die innern Verhältnisse im österreichisch-ungarischen Reiche consolidirt genug, seine Wehrkraft gewaltig genug sein, um erfolgreich und maßgebend mit dem Schwerte einzugreifen, wie es jetzt mit der diplomatischen Feder zu thun sich bemüht hat.

Dann werden keine anderen Befürchtungen nach werden, als wie sie die Thatsache eines jeden auswärtigen Krieges mit sich bringt, die Furcht vor Stöckung der Gewerbe, des Handels, der Production, Befürchtungen volkswirtschaftlicher Natur.

Ein im Innern consolidirtes Oesterreich-Ungarn hat keinen Gegner zu fürchten. Damit wollen wir der gegenwärtigen Widerstandskraft der Monarchie kein Armuthszeugniß ausstellen. Wenn uns der Wunsch einer friedlichen Entwicklung im Innern, jede auswärtige Verwicklung als ein gefährliches Demüthigen läßt, so hegen wir andererseits die Meinung, daß — wofern die Hoffnungen auf den Frieden sich nicht verwirklichen und der Krieg Dimensionen annehmen sollte, die auch uns in Action zögen — Oesterreich-Ungarns Volk und Herr seine Schuldigkeit thun würde und das Reich, wenn auch die bedauerliche Krisis der inneren Entwicklung einträte, doch nach Außen hin jenen Einfluß üben und jene Machtstellung behaupten werde, die dem großen Ditrreich gebührt. \*)

\*) Während dieser Artikel unter der Maschine sich befindet, erhalten wir telegraphisch die Nachricht, es sei die Waffenruhe schon gebrochen. Wir verweisen aber deshalb doch noch nicht am Friedensschlusse. D. Red.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. September.

Wie verlautet, wird die in einer der jüngsten Nummern des „N. D.“ enthaltene gemeine Nachricht von Veränderungen im Ministerium an kompetenter Stelle für gänzlich unbegründet bezeichnet, und das darauf bezügliche Dementi des „Hon“ aufrecht erhalten. Desgleichen entbehrt, derselben Quelle zufolge, die Behauptung des „Nemz. Hirlap“, als ob der Ministerpräsident in einem Privatgespräch das Verprechen gegeben hätte, nach Abschluß der Verhandlungen mit Oesterreich sein Ministerium neu zu organisiren — jedes Grundes, und sind alle diese Nachrichten aus der Luft gegriffen.

Finanzminister Szell und Minister Trepost begeben sich — wie die „Budapester Corr.“ meldet — Dienstag oder spätestens Mittwoch Abends nach Wien, um die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wieder aufzunehmen; der Aufenthalt der Minister in Wien ist für längere Zeit berechnet und wird Ministerpräsident Tisza einige Tage später ebenfalls nach Wien reisen, um an den Verhandlungen theilzunehmen. In erster Reihe werden sich diese gemeinsamen Minister-Conferenzen mit der Feststellung des Zeitpunktes beschäftigen, in welchem die Gesetzentwürfe über den Ausgleich den beiderseitigen Legislativen unterbreitet werden sollen; ferner mit der Art und Weise, wie die Modalitäten der Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten, betreffend die Erneuerung der Zollverträge festzustellen seien. Die Verhandlungen mit der Nationalbank dürften, wie die genannte Correspondenz hört, diesmal noch nicht aufgenommen werden.

Bekanntlich waren einzelne Punkte des zwischen Oesterreich und Ungarn zu vereinbarenden Zolltarifs bisher noch in Schwere geblieben. Einige dieser Differenzen wurden nun, wie die „Budap. Corr.“ erfährt, in den letzteren Tagen im schriftlichen Wege ausgeglichen. So sei namentlich die Tarifpost „Wehl“ jetzt endgiltig festgesetzt; dagegen konnte betreffs des Zolltarifs für einige Baumwollwaren und für einige „durchbrochene Stoffe“ eine Vereinbarung noch immer nicht zu Stande kommen, wenn auch die oberschwebenden Differenzen nur ganz geringfügig sind. In den am Donnerstag beginnenden gemeinsamen Minister-Conferenzen werde der ganze Zolltarif jedenfalls endgiltig festgesetzt werden.

Das ungarische Episcopat wird, wie „P. N.“ vernimmt, Ende September die Verhandlungen über das Schulwesen-Claborat der aus der früheren Conferenz der Bischöfe entstandenen Commission beginnen.

Das die türkische Antwortsnote begleitende ausführliche Memoire legt die Gründe der Waffenstillstands-Verweigerung dar, gibt ein historisches Exposé der gegenwärtigen Verwicklung, betont die lange Geduld der Pforte, erklärt schließlich deren Bereitwilligkeit zur Discussion und zur eventuellen Abänderung der fünf Friedensbedingungen-Vorschläge. Gleichzeitig mit der Antwort an die Mächte ist aus eigener Initiative des Sultans der Befehl zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatz ergangen, unter der Bedingung, daß ein Gleiches von Serbien und Montenegro erfolge. Die Mächte nehmen die Antwort der Pforte meist wohlwollend auf, russischerseits werden keine Schwierigkeiten erwartet. Oesterreich soll, dem Vernehmen nach, in der Eisenbahnfrage Einwendungen machen, einzelne andere der Bedingungen dagegen zu milde finden.

Nach einem Berichte des „Pester Lloyd“ aus Berlin wäre die Mission Wanteuffel's mit einem Antrage Rußlands in Verbindung zu bringen, behufs nachdrücklicher Pacificirung der Balkan-Halb-

## Feuilleton.

### Ein Befehrer.

Novelle von E. v. Rohden.

(Fortsetzung.)

Fast wäre sie in dem andern Sinne geworden, als sie sah, wie prüfend, ja besorgt ihr Nefte das junge Mädchen betrachtete. Sie, die er sonst nur fröhlich und sorglos sah, deren Auge stets von Glück und Heiterkeit strahlte, stand heute blaß und niedergeschlagen vor ihm. Sie reichte ihm die Hand und als sie seinen forschenden Blick fühlte, wandte sie den Kopf zur Seite; er sollte die feuchten Thränen nicht sehen. Einige Sekunden hielt er ihre Hand in der seinen, unwillkürlich drückte er sie sanft. Sie fühlte bei diesem stummen Zeichen unbewußten Mitgeföhls, wie die Thränen von Neuem ihre in die Augen schossen; schnell wandte sie sich ab und sah zum Fenster hinaus. Die Präsidentin bot Alles auf, eine heitere Stimmung in den kleinen Kreis zu bringen, aber es gelang ihm nicht. Rüdiger und Ludwig blieben einspösig. Das junge Mädchen blieb auch nicht lange, sie hielt es nicht aus. Das Herz war ihr voll zum Zerpringen. Ludwig sah ihr verwundet nach, als sie fortging.

„Mit der Kleinen ist heute nichts anzufangen, Ludwig,“ sagte die alte Dame, als er sie fragend ansah, „sonst so vernünftig, spuken heute curiose Sachen in ihrem Kopfe.“

„Wie so?“ fragte er anscheinend gleichgiltig.

„Sie soll sich verheirathen und — doch das langweilt Dich, nicht wahr?“ unterbrach sie sich plötzlich, als sie bemerkte, daß Ludwig aufstand und in das tiefe Erkerfenster trat, um sich an dem Blumentische dort zu schaffen zu machen, „ich dachte im Augenblicke nicht an Dein Abneigung gegen Heirathsgeheimnisse. Setze Dich nur wieder zu mir, wir wollen von andern Dingen plaudern.“

„D, erzähle nur!“ warf er hin, ohne indeß seinen Stand zu verändern, „vielleicht interessiert sie mich dennoch.“

„Es ist nicht viel dabei zu erzählen, mein Junge, die Sache ist in wenigen Worten abgethan. Der Baumeister hat um sie angehalten. Anstatt nun erfreut zu sein über diesen, nach allen Seiten hin ehrenhaften Antrag, ist sie außer sich darüber und hätte am liebsten ihm Hals über Kopf abschlägig geantwortet, wenn nicht ihr Vater entschieden erklärt hätte, sie solle sich die Sache bis morgen überlegen. Er wünscht von ganzem Herzen diese Partie. Ich verkenne es ihm nicht, der Baumeister ist ein vortrefflicher Mann und Rüdiger hat viele Geschwister und kein Vermögen. Leider ist in dieser materiellen Zeit das Geld eine Hauptfrage. Du denke, das Kind befindet sich auch noch, ich habe ihr nach besten Kräften den Kopf zurecht gesetzt und zugeredet.“

Ein bestemmendes Gefühl hatte Ludwig bei dieser einfachen Geschichte das Herz zusammengepreßt, ein Gefühl, als ob ein über Alles geliebtes Wesen vor seinen Augen in einen Abgrund versänke. Er vergaß für eine Secunde ganz seine Ruhe und Selbstbeherrschung.

„Tante!“ fuhr er auf, „das ist fündhaft von Dir, wie kannst Du so ein junges Geschöpf zu einer Vernunftsreife bereden wollen? Wenn sie unglücklich durch diese Wahl werden sollte, so fällt auch Dir ein Theil der Schuld zu!“

„Sie sah ihn ganz erstaunt an, sie konnte diese plötzliche leidenschaftliche Aufwallung nicht fassen.“

„Nun, nun,“ sagte sie, „woher denn mit einem Male dieses Feuer? Wärst Du nicht Du, ich würde fragen, bist Du etwa in sie verliebt?“

Die Röthe fuhr ihm in's Gesicht bei diesen Worten; er kam sich vor wie ein ertappter Sünder.

„Thorheit! Tante,“ brach er kurz ab, „man braucht nicht verliebt zu sein, um vernünftig zu denken.“

machte, ab. Sie erzählte ihm alles Mögliche, fragte nach Diefem und Jenem, aber sie bekam kurze, einspösig Antworten.

„Du bist heute schlechter Laune, mein Junge!“ sagte sie endlich.

„Ja, ja, Du hast Recht,“ antwortete er, indem er seinen Hut nahm, um fortzugehen, „mir thut der Kopf weh, vielleicht wird es mir wohlher draußen im Walde.“

Aber auch draußen im Walde fand er die Ruhe nicht. Der tiefe Frieden, der über der ganzen Natur lag, theilte sich seinem Herzen nicht mit, er erschien ihm fast wie eine Ironie zu den bitteren Schmerzen, die in ihm wühlten.

Dahier starnte er vor sich hin. Ihm war, als ob er aus hellem Lichte plötzlich in dicke Finsternis verlegt sei, als ob das ganze Leben wie eine Dede vor ihm läge. Seitdem er das junge Mädchen kannte, hatte er sich daran gewöhnt, keinen Gedanken zu haben, ohne daß ihr Bild sich mit hineingedrängt hätte, und welches Glück er dabei empfunden, wurde ihm erst jetzt klar, als er im Begriffe war, es zu verlieren.

Welch ein Thor war er gewesen! Wie leichtsinnig hatte er sich den Gefahren der Liebe ausgesetzt! Für selbsten hatte er sich in dieser Beziehung gehalten und nun mußte er doch die gewaltige Macht der Liebe kennen lernen.

Einen Augenblick tauchte der Gedanke in ihm auf, „ob sie Dich wieder liebt!“ — im nächsten jedoch verwarf er diese Hoffnung wieder. Wie konnte dieses junge Mädchen, fast ein Kind noch, ihn, den gereiften Mann, den sie einst gar „einen alten Mann“ genannt haben!

Für all' die kleinen Beweise, die sie ihm in ihrer kindlichen Unbefangenheit gab, daß auch er ihr nicht gleichgiltig sei, hatte er keine Augen. Zu lange hatte er in der Einseitigkeit gelebt, um ein Menschenherz, zumal das eines Weibes, in all' seinen verschiedenen Schattirungen kennen zu lernen. Nein! Wie sollte sie erfahren, was er um sie gelitten. Tief in sein Innerstes wollte er seine Liebe verflüchten.

Bis es Abend wurde, verblieb Herr von Unger im Walde. Unge- stört überließ er sich dort seinem Schmerze, und wenn derselbe an diesem stillen einsamen Orte seinem Mannesage Thränen entpreßte — wer

insel Bosnien durch die österreichisch-ungarische Armee und Bulgarien durch russische Truppen zu besetzen.

Das Rundschreiben des französischen Ministers des Innern, welches den Präfekten aufträgt, für den 8. October die Municipalräthe zur Wahl der Maires und Adjuncten zusammenzurufen, hat das politische Leben, welches seit dem Schluß der Kammer in der Provinz schlummerte, wieder erweckt.

Die „Zündendances Belge“ meint, schon das bloße Project eines solchen russisch-deutschen Allianz-Vertrages, wie derselbe von der „France“ mitgeteilt wird, würde sicherlich England und Frankreich zum einmüthigen Auftreten bestimmen.

Dem „Glas“ wird aus der Ukraine berichtet: Der Socialismus habe dort in den weitesten Kreisen Eingang gefunden, auch der Arbeiterstand habe sich demselben; Professoren verbreiten den Socialismus unter den Bauern.

Der „Golos“ schreibt: „Mit zwei Fragen beschäftigt sich gegenwärtig Europa: „Ist Rußland kriegsbereit und will es die Provinzen am Balkan für sich erobern?“ Die Antwort darauf ist klar und einfach, Rußland ist erstens zum Kriege bereit, obwohl es ihn nicht wünscht, und zweitens will es für sich keine Umwälzungen in der Türkei, es will einen thatsächlichen Beweis seiner Theilnahme und der Erfüllung seiner historischen Mission gegenüber den türkischen Opfern liefern.“

Der Kaiser von Marokko, welcher sich seit dem 6. September zu Ujdjaba an der algerischen Grenze aufhält, hatte dort am 12. d. eine Zusammenkunft mit dem commandirenden General der französischen Division von Tlemcen, wobei großartige Festlichkeiten veranstaltet wurden.

Nach Telegrammen des Generals Croot an Scharidan fand derselbe die Siouz in keine Bänder aufgelöst. Wegen Prooiantmangels gab er die Befolgung auf und schickte ein Lager auf. 12 Siouz sind nach Cheyenne gekommen, um Bedingungen zu erfragen.

**Nachrichten vom Kriegsschauplatz.**

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hätten die großen Quantitäten von Gewehren und Munition, welche an der russisch-rumänischen Grenze aufgehäuft lagen, endlich ihren Weg nach Serbien gefunden.

Die Pforte macht große Anstrengungen, um an der Drina eine solche Macht aufzustellen zu können, welche zu einer ernstlichen Offensive befähigt wäre. Der Wali Nazif Pascha eilte selbst nach allen Richtungen, um die bosnischen Bajschibzugs, die sich durch Treue für den Sultan und Standhaftigkeit im Kampfe auszeichnen, in der größtmöglichen Stärke aufzubieten.

Als Serajewo vom 9. d. M. wird geschrieben: Die Pforte macht große Anstrengungen, um an der Drina eine solche Macht aufzustellen zu können, welche zu einer ernstlichen Offensive befähigt wäre.

Als am anderen Morgen der Präsidentin ein Brief von ihrem Neffen gebracht wurde, hatte sie keine Ahnung, was er enthalten könne. Sie erbrach ihn und las:

„Wenn Du diese Zeilen liest, liebe Tante, bin ich viele Meilen von Dir getrennt. Wundere Dich nicht darüber; auch einem Einsiedler kann die Einsamkeit drückend werden, auch ihm kann die Luft wieder kommen, hinaus in die Welt zu gehen.“

Auf dem Heimwege gestern überkam mich urplötzlich solch eine Wanderlust, daß ich ihr nicht wiedersehen konnte. Schilt nicht, weil ich ohne Abschied von Dir gegangen, — schnell mußte ich meinen Voratz ausführen, vielleicht wäre er mir wiederholt leid geworden. — Du nennst mich ja immer einen Sonderling, Du hast ganz Recht, jetzt sehe ich selbst ein, daß ich ein solcher bin, — aber Du mußt einem solchen auch Biele zu Gute halten, darfst nicht so streng mit ihm rechnen, als mit andern vernünftigen Leuten. Vergieb also und zürne mir nicht.“

Wenn ich wiederkomme, ist noch unbestimmt, aber so bald werde ich nicht heimkehren. Ein Jahr wenigstens mag darüber hingehen. Willst Du mir eine Freude machen, so ziehe hinaus in mein verlassenes Haus. Es ist jetzt wunderbarlich draußen und jammerlich, daß die ganze Frühlingspracht abgewaschen ist.

Grüße Rätchen. — Du schreibst mir doch bald, nicht wahr? Wohin, melde ich Dir in den nächsten Tagen.“

Hätte ihre alte Wirthschafterin plötzlich erklärt, daß sie sich zu verheirathen gedente, die Präsidentin würde nicht erstaunter darüber gewesen sein, als sie es durch diesen Brief war.

„Abgereist!“ sagte sie wiederholt, „abgereist! und gestern kein Wort davon erwähnt. Nicht einmal „Lebewohl!“ sagt er! So rückwärtslos da-

stigt, tapfer und ein berechnender Kopf sei. Er versprach, eine eiserne Disciplin zu handhaben, und die Hoffnung ist gegründet, daß er den Aufstellungen der Irregulären ein radikales Ende machen werde.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Nemzeti Hirlop“ von seinem Special-Correspondenten im türkischen Lager unter dem 14. September aus Niksch telegraphirt: „Die Situation im Morawa-Thale ist seit der Schlacht am 1. September wesentlich unverändert geblieben.“

Semlin, 16. September. Aus Belgrad wird officiell von der Drina gemeldet: „Vorgestern griffen die Türken die serbischen Stellungen bei Popovi an und drängten unsere Truppen zurück.“

Kajuga, 16. September. In Antiovari sind 2100 Pferde, von Konstantinopel kommend, ausgeschifft worden.

Kajuga, 17. September. Am 14. d. fand eine heftige Kanonade bei Spuz statt. Die Türken feuerten aus acht Forts gegen montenegrinische Vorposten, die einen Todten zurückließen.

Belgrad, 16. September. Die in serbischen Diensten stehenden österreichischen Officiere und Aerzte wurden von der österreichischen Regierung zurückverfordert. — Der griechische Despot Byzantius traf gestern im Auftrage Commanduros' aus Athen hier ein.

Belgrad, 16. September. Aus Serajewo wird gemeldet, daß dort die Bajschibzugs reorganisirt und mit Militär nach Belgrad transportirt werden mußten. Die Türken von Mostar fraternisirten mit den Christen. Muselmänner aus der Herzegovina schickten nach Mostar.

Nach einem Berichte des Doerften Horowitz sind die türkischen Bewilligungen in Knjazevac haarsträubend. Die Türken haben nicht nur in alle Brunnen Leichen geworfen, sondern auch auf die Straße von zehn zu zehn Schritte todt geschmeißen, um Wasser und Luft zu verpesten.

Belgrad, 17. September. Die fürstliche Regierung hat den Consuln vertraulich erklärt, daß sie eine beschleunigte Verhandlung der Friedensbedingungen wünschen würde. — Serbien wird gar nicht befragt, welche Bedingungen es anzunehmen bereit wäre.

Serajewo, 17. September. Die bosnische Injuraction ist als völlig erloschen zu betrachten. Despotowics soll wieder nach Serbien zurück. Die Besatzung Bjelina's ist auf serbischen Boden und hat den linken Flügel der serbischen Armee vom Hauptheere völlig abgeschnitten.

**J u l a n d.**

Budapest, 17. September. Competenterseits wird demittirt, Tisza habe im Privatgespräche das Versprechen gegeben, er werde nach Abschluß der Verhandlungen mit Eisleithanien das Ministerium neu organisiren. — Der Pester Lloyd bespricht die Friedens-Propositionen.

„Da lies“, sagte sie, „was sagst Du dazu?“ Rätchen nahm den Brief und las ihn still zu Ende, dann gab sie ihn ohne ein Wort zurück. Mühsam kämpfte sie mit den Thränen. Nur einen kalten, flüchtigen Gruß hatte er für sie, das war Alles! Er liebte sie nicht — nein, nein! Wie hätte er sie sonst verlassen können.

„Esfort wurde ein Bote zu ihr geschickt, mit der Meldung, sie möge augenblicklich zur Fran Präsidentin kommen. Es dauerte auch nicht lange, so trat das junge Mädchen bei derselben ein.“

Nach kurzer Begrüßung hielt die alte Dame Rätchen den Brief ihres Neffen hin.

„Als sie noch immer schweigt, wiederholte die alte Dame noch einmal ihre Frage. „Ist es nicht unerhör't, Rätche, daß er abreist ohne Lebewohl?“

„Armes Kind!“ sprach sie zärtlich, indem sie sich über das weinende Mädchen bog, „warum müßtest Du auch Dein Herz weggeben an Einen, der, — ja der es nicht werth ist, daß Du ihn liebst! Nicht wahr, so ist es?“

„Statt aller Antwort fing Rätchen noch heftiger an zu schluchzen. (Fortsetzung folgt.)“

dieses Rechtsverhältnisses lösen. Dadurch werden die europäischen Mächte an sich schon Mitpaciscenten des abzuschließenden Friedens. — Die Territorial-Integrität des osmanischen Reiches sei kein bloß türkisches Interesse.

Der Entwurf des neuen Zoll- und Handelsbündnisses in jener Fassung, in welcher er seinerzeit in der gemeinsamen, unter Vorsitz des Hofraths Schwelg gethätigen Konferenz vereinbart wurde, ist, wie die „Bud. Corr.“ erzählt, im gestrigen Ministerrath seitens der ungarischen Regierung ebenfalls angenommen worden.

Allen entgegengegesetzten Meinungen gegenüber bestätigt sich vollkommen Ihre ursprüngliche Meinung, daß betreffs der Bank-Angelegenheit zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung eine völlige Einigung erzielt wurde, daß der Bankgesetz-Entwurf nicht nur im deutschen, sondern auch im ungarischen Texte ausgearbeitet vorliegt und der Bankstatuten-Entwurf fertig ist.

Wien, 17. September. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rußland werde im Falle des Zerhrens der Pforte auf der Verweigerung des Waffenstillstandes und auf ihren nunmehr officiell notificirten Friedensbedingungen, an die Mächte ein Ultimatum bezüglich einer militärischen Intervention zur Beschleunigung der Friedens- um Pacificirungs-Angelegenheit mit der Erklärung richten, daß es im Falle einer Weigerung der Mächte, um energisch in die Actio einzugreifen, allein vorgehen und Bulgarien besetzen werde.

Wien, 17. September. Die Mächte werden die türkischen Friedens-Propositionen nicht ablehnen, sondern als Basis zu weiteren Verhand-

lungen acceptiren und in möglichster Eile den Ausbau der Belgrad-Alexandropol-Friedensverträge in russischer Sprache auf einen eingeforderten Beleg zu besetzen.

Statt des durch die laufend nommenen FML. Baron Schönfeld in der Umgebung von Grodno in des Erzherzog-Johann-Feldmarschalls Al. — Das Ende nächsten Monats cement im Officierscorps des getrocknet nach den gleichen Umfang. Die Prüfungen der auf aufgetroffene (Rittmeister) und Majore eines Feldmarschall-Vicentenants be-

Salzburg, 16. Sept. 24. September nicht stattfinden würde. Der Papi will den Erlassung d. d. 28. September verfahren w

Berlin, 16. September wird gemeldet: Der Sultan würde, die Friedensbedingungen deshalb überaus gespannt. In den Verhandlungen nicht als Acquiescenz anerkannt.

Haag, 16. September. Session der Generalstaaten mit schlage im Interesse der Landes- nung ausdrückte, daß eine lebende

Rom, 17. September. denbedingungen der Pforte für solchen Bedingungen wäre d. herbes und würde nur den St. die Ruhe herzustellen, würden d. den; die einzige Basis der Unt- folg ist der Status quo Serbie

Konstantinopel, 16. türkischen Friedensbedingungen. sen einen höchst peinlichen Ein- auszuführbar hält, besonders das gen eingeräumt zu erhalten, die auch, daß in einer Zeit, wo fast Pflicht besitzt, Serbien eine He- soll. Man sieht daher in der d. meinen Ablehnung dieser Friede- entgegen und hofft dagegen, daß wenn sie ihre Autorität aufreht nicht mehr zurückweichen kann, derer Friedensbedingungen em- freieren läufte jedoch die Conter- dieselben befürchten, daß da no- men würden, als Serbien.

Das Mitglied des engli- Mure und der amerikanische O- men. Das englische Stations- gen. — Die Großstädte haben die Friedensbedingungen zu d. monatlichen Waffenstillstand zu einzugehen. — Der Bericht Bl- an, daß die bulgarische Injur- Mann inbegriffen. Eine Taaulah Sey ist nach Bulgar- verwundete Verben hier angele- New York, 16. Sept. Personen am gelben Fieber ge- Im ganzen Lande wurden zu- bedürftigen eröffnet.

Wien, 19. Septemb. „Politische Correspondenz“ Eindruck der türkischen Fri- Truppen erfolgte Proclama- von Serbien officiell für b- Fürst Milan, sowie die ser- entschieden zurückweisen.

Wien, 19. Septemb. denten.) Troß des getrig- claurung Milans zum Kön- Milan die Annahme.

Belgrad, 19. Sept. respondenten.) Die Wasser- gestern durch den Angriff worauf Tschernajeff sich an- erklärte.

Local- und reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

reiste gestern nach Wien, wo nach Budapest zurückkehren in in Gödöllö zu verweilen. — richter: Heute verließ Ihre Pl- mor und fuhr in einem offe- Frau v. Serenetz, nach Tri- Institut „Elisabethinum“, des- ist. Ihre Majestät trug ein- gleiche Jode, einen umged- Grobshüchen mit Sammtband- blauen, weißgefütterten Schim-

die europäischen Mächte... Die... die Aufrechterhaltung... die einzige Macht, welche... die dazugehörigen... die neuen Stahlbronze-Kanonen...

Statt des durch die laufenden Geschäfte zu sehr in Anspruch... Der Ausbau der Belgrad-Alexandrer Bahn wird ebenso seitens Oesterreich-Ungarns als türkischerseits als conditio sine qua non bezeichnet...

Salzburg, 16. September. Die Erzbischofsweihe kann am 24. September nicht stattfinden, da die Präconisation nicht vollzogen wurde...

**U s l a n d.**

Berlin, 16. September. Von hieriger diplomatischer Seite wird gemeldet: Der Sultan weigert sich trotz der Mahnung der Großmächte, die Friedensbedingungen herabzumindern...

Haag, 16. September. Der Minister des Innern schloß die Session der Generalstaaten mit einer Rede, in welcher er neue Vorschläge im Interesse der Landesverteidigung ankündigte...

Rom, 17. September. Das Journal „Diritto“ hält die Friedensbedingungen der Pforte für unzulässig und sagt: Der Frieden unter solchen Bedingungen wäre die beständige Aufrechterhaltung des Kriegszustandes...

Konstantinopel, 16. September. Die Bekanntmachung der türkischen Friedensbedingungen hat in den hiesigen diplomatischen Kreisen einen höchst peinlichen Eindruck gemacht...

Das Mitglied des englischen Parlaments, Herr Foster, Colonel Moore und der amerikanische General Verdun sind in Pera angekommen. Das englische Stations-Wachschiff ist nach der Krim abgegangen...

New York, 16. September. Gestern sind in Savannah 27 Personen am gelben Fieber gestorben. Die Bevölkerung ist consternirt. Im ganzen Lande wurden Subscriptionen zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen eröffnet.

**Telegramme.**

Wien, 19. September. (Tel. des Corr.-Bureaus.) Die „Politische Correspondenz“ meldet, daß die unter dem ersten Eindrucke der türkischen Friedensbedingungen von den serbischen Truppen erfolgte Proclamation des Fürsten Milan zum König von Serbien officiell für bedeutungslos erklärt wurde...

Wien, 19. September. (Von unserem Specialcorrespondenten.) Trotz des gestrigen officiellen Dementis ist die Proclamation Milans zum König officiell bestätigt, jedoch verweigert Milan die Annahme.

Belgrad, 19. September. (Von unserem Specialcorrespondenten.) Die Waffenruhe existirt nicht mehr; dieselbe wurde gestern durch den Angriff der Türken auf Alexinae gebrochen, worauf Tschernajeff sich an die Waffenruhe nicht mehr gebunden erklärte.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 20. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Seine Majestät reiste gestern nach Wien, wo er sich einige Tage aufhält, um dann wieder nach Budapest zurückzukehren und mit der königl. Familie bis Weiskirchen in Gödöllö zu verweilen. Aus Triest, 15. September, wird berichtet: Heute verließ Ihre Majestät um 10 Uhr Vormittags Miramar und fuhr in einem offenen Hofwagen, begleitet von der Stiftdame Frau v. Ferenczy, nach Triest...

großen Holzfläcker. In der Anstalt selbst waren die Hölzlinge aufgestellt und fangen die Volkswärme. Ihre Majestät grüßte die Anwesenden mit Freundschaft, erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse der Anstalt, sowie um deren Zukunft anlässlich der Vereinigung des Instituts mit dem Kinderhospitale. Von hier verfuhr sich Ihre Majestät ins städtische Versorgungshaus. Im Hause waren die Pfänder und eine doppelte Reihe Wandknaben aufgestellt, welche, als Ihre Majestät mit Frau v. Ferenczy und Baron Nepcsa vorüberfuhr, militärisch salutirten und sowohl als die Monarchin kam, als auch als sie die Anstalt verließ, „Bivat die Kaiserin!“ riefen. Die Kaiserin besichtigte alle ebenerdig, zumeist noch unvollendeten Arbeitsfälle für verwahrloste Knaben und erkundigte sich mit höchstem Interesse um die Bedürfnisse der neuen Anstalt. Ihre Majestät äußerte sich dem Bürgermeister gegenüber sehr befriedigt und empfahl demselben, auch weiter für solche arme Kinder zu sorgen. Von hier begab sich Ihre Majestät über den Corso und durch die Coisa Stadion über den „Jäger“ nach Pipiza, wo nach Besichtigung des k. k. Hofgärtchens um halb 2 Uhr ein Dejeuner servirt wurde. Ihre Majestät ist am 18. d. um 8 1/2 Uhr Morgens im Diner Bahnhofe eingetroffen und wurde daselbst feierlich empfangen. Seine k. Hoheit der Herr Honvéd-Overcommandant FML. Erzherzog Josef ist in Begleitung des FML. Ritter v. Graf am 18. d. Früh in Maros-Basarhely eingetroffen. Am selben Tage ist der ehemalige Justizminister Balthasar Horvath in Klausenburg zum Begräbniß des Grafen Emerich Mikó angekommen.

Dem „Erdély“ zufolge soll Seine Majestät dem Honvéd-Districts-Commandanten Oberst Bela Ghyezy anlässlich dessen Aufwartung in Hermannstadt die huldvolle Zustimmung zu erteilen gerath haben, Alrochschisch, sobald es die Umstände gestatten würden, von der Leistungsfähigkeit der siebenbürgischen Honvédtruppen persönlich überzeugen zu wollen.

In der morgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. k. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtskreie zur Verhandlung: 1. Anna Ray c. Mathias Hill p. Paterniti. — 2. Gemeinde Sabinbach c. Johann Deutschländer p. Veräußerung. — 3. Erben nach Baronin Louise Brunsenthal c. evangelische Kirchengemeinde A. B. in Mälldorf p. 1000 fl. — 4. Sächsischer National-Universität c. Johann Schopper p. 465 fl. 24 1/2 kr. — 5. Ilie Drifor c. Maria Ciangoi und Genossen p. Lehmentsaenerkennung. — 6. Peter Welleman c. Zvonija Morar p. 40 fl. Wechselverzug. — 7. Sächsische National-Universität c. Johann Kefel p. Rückzahlung eines Darlehensbetrages von 663 fl. 78 kr.

(Zur Nachricht für unsere Stadtverschönerungs-Commission.) Das Weinacchsehaus nächst dem Eibin wird renovirt und restaurirt. In der Front, die dem aus der Josefstadt durch die Heidengasse kommenden in die Augen fällt, sind vier Fenster angebracht, deren jedes eine verschiedene Höhe und Breite hat. Vielleicht ist diese fonderbare Symmetrie lediglich in der Absicht beliebt worden, um die Stadtverschönerungs-Commission aus ihrem Schlafe zu wecken. Eine Fremder muß sich wohl denken, es handle sich um einen neu erbauten Bauwerk oder um ein exotisches Ausstellungs-Object. Bringt ein Zigeuner in seiner Vorstadt-Kaliba eine solch bizarre Fensterordnung an, so läßt sich das begreifen; minder leicht faßlich gestaltet sich die Sache, wenn erzwungen wird, daß eine ähnliche Fensterflucht auf Kosten der für Schönheitszwecke sonst nicht unempfindlichen Commune herbeizapft werden ist.

(Verlorene) wurde ein großer, schwarzer Doppelseidensack; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

(Zwei Taschentücher), ein weißes und ein blaues, sind im Zeitungsabgabe-Vocal des k. ung. Postamtes zurückgelassen worden; dieselben können dort von den Eigentümern in Empfang genommen werden. (Ein Füllen) von rothbrauner Farbe, ungefähr zwei Jahre alt, ist gestern bei den drei Eichen herrenlos aufgefunden worden.

(Ein schwarzer Rattler) mit gelben Extremitäten ist gestern in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle denselben bei der Stadthauptmannschaft zurückstellen.

(Sparjane Diebin.) Einen hiesigen Gewerbsmanne kam vor längerer Zeit der Schlüssel zu seiner Geldlade abhandeln; er ließ sich, anstatt das Schloß ändern zu lassen, einfach einen anderen Schlüssel anfertigen, kam aber nachträglich dahinter, daß seine Dienstinne in ihr Heimatsdorf Geldbeträge schickte, die mit ihrem Lohne in keinem Verhältnisse standen. Man durchsuchte die Effecten der Wago und fand den in Verlust gerathenen Schlüssel zum Geldschloß und auch einen Geldbetrag vor. Die leugnende Diebin wurde auf das hin verurtheilt. Hätte noch ein Zweifel obwalten können über den Zweck, zu dem der entwendete Schlüssel von der Wago mißbraucht worden, so war derselbe durch folgenden Umstand gehoben: Bald nach Verhaftung der Diebin erschien im Hause der bestohlenen Partei eine alte Frau und fragte, ob es wirklich wahr sei, daß die Anuga, wie sie im Heimatsdorfe ergäßen ließ, einen Terno in der Kotteie gemacht und auch Geld in der hiesigen Sparcasse angelegt habe? Es wurde bei der Sparcasse nachgefragt und ermittelt, daß die Diebin in den jüngst abgelassenen Wochen wiederholt verschiedene Geldbeträge eingelegt hatte.

Einem festgenommenen Deserteur sind nachstehende gebiebte Effecten abgenommen worden: ein Zergack, ein neuer Bruppel, zwei neue Frauenhandschuhe, ein Mannshemd, vier Stück farbige neue Wolltücher, 1 alter halbbedener Shawl, 2 rothgestreifte neue blaue Tischtücher, 2 schwarze Schürzen, 2 rotbe neue Leibbänder und 1 Paar neue Frauenhütel. Der Inquisit behauptet, die aufgeführten Effecten am letzten Jahrmärkte in Mediasch, nämlich am 13. Juli l. J. aus verschiedenen Buden entwendet zu haben. Die rechtmäßigen Verlustträger können sich behufs Agnoscerung ihres Eigenthums in der hiesigen k. k. Brigaden-Gerichts-Kanzlei (Knopfgasse Nr. 2 im ersten Stock) in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr melden.

Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Emerich Mikó haben Ihre Majestät durch den Oberstjohanneis Baron Nepcsa aus Miramar, Ministerpräsident Koloman Tija aus Budapest und Baron Stefan Kemény aus Nagy-Eged telegraphisch Beileid nach Klausenburg geschickt. Außerdem haben ihre Comodenz telegraphisch ausgedrückt: der Minister des Aeußern und kaiserlichen Hauses, Graf Julius Andrássy, Communicationsminister Thomas Pöschy, der gewesene Justizminister Balthasar Horvath, der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Korjmicz, der Honvéd-Districts-Commandant Oberst Bela Ghyezy, der Vorstand des Nagybender Collegiums.

Der Herr Ministerpräsident Koloman Tija hat den Kolozer Comitats-Overgepan Graf Koloman Biterhazy telegraphisch verständigt, daß das Ministerium beim Begräbniß des Grafen Emerich Mikó durch den Landesverteidigungsminister Bela Szende vertreten sein wird. Von Seite des Communicationsministeriums kommen Karl Hieronimi, dann die Sectionsrath Alexander Kovacs und Görgö zum Begräbniß nach Klausenburg; bei dem Leichenbegängnisse war das Maros-Basarhelyer Collegium durch die Professoren Franz Mentovich, Alexander Bihari und Galpar Horvath, die Stadt Thoroda durch ihren Bürgermeister vertreten.

Graf Emerich Mikó hat seine Briefsammlung dem siebenbürgischen Museumvereine, weiters kurz vor seinem Tode 4000 fl. in Grundentlastungs-Obligationen dem in Klausenburg zu errichtenden ev.-ref. theologischen Seminar vermacht.

Für den Trauerzug beim Leichenbegängniß des Grafen Mikó hat das Comitè folgende Reihenfolge festgesetzt: 1. Die Trauerfähre. 2. Klausenburger freiwilliger Feuerwehr-Verein. 3. Die Gesangsvereine. 4. Die gewerblichen Genossenschaften mit umflorten Fahnen. 5. Die

Kolozer-Monaster landwirthschaftliche Lehranstalt. 6. Die Univeritäts-Jugend. 7. Der Professorenkörper der Universität. 8. Die Klausenburger Staatsämter und Honoratioren. 9. Deputationen der Behörden, Vereine und Corporationen. 10. Die kirchlichen Vertreter. 11. Das gekammerte Hofpersonale des Verstorbenen. 12. Der fungirende Geistliche. 13. Die Träger der Orden des verstorbenen Grafen. 14. Ein Reiter mit der Trauerfähre. 15. Der Trauerwagen. Die Spitze des Bahrtuches halten die bezeichneten Mitglieder der Stadt, des Museums, agronomischen Vereines und der evang.-reform. Kirche. 16. Die traurenden Familienmitglieder. 17. Die Vertreter der Regierung. 18. Das Officiercorps. 19. Die Abgeordneten der Academie der Wissenschaften, historischen Gesellschaft, des Oberhauses und Abgeordnetenhauses. 20. Der Stadterordneten-Ausschuß von Klausenburg. 21. Der Directions-Rath der evang.-reform. Landeskirche. 22. Der Museum-Verein. 23. Der landwirthschaftliche Verein. 24. Der Ausschuß des Nationaltheaters. 25. Das Nagy-Egeder Collegium. 26. Das Seps-Szent-Györgyer Gymnasium. 27. Die Deputationen der Städte Maros-Basarhely, Székely-Udvarhely, Karleburg und Fiume. 28. Die Wagen. 29. Die Spalier bildenden Schüler.

Am Grabe tragen die Gesangs-Vereine ein Trauertied vor, worauf Bürgermeister Alexius Simon den Nachruf hält und sodann die Trauerfeierlichkeit mit einem Vortrage der Gesangs-Vereine beendet wird.

Auch der siebenbürgische Museum-Verein und die ev. Landeskirche S. B. haben besondere Partezettel ausgeben.

Beim Debrecziner Wettrennen hat „Prince Paris“ des Freiherrn Bela Wesselenyi den Handicap-Preis mit 200 Ducaten gewonnen.

Wie „Maquar Polgar“ aus sicherer Quelle erfährt, wird der Sitz des Kleinfotter Comitats von Elisabethstadt nach Szent-Marton verlegt.

(Sterbefälle.) In Hannover am 11. d. Generalleutnant Wehner, — in Genf am 8. d. der katholische Generalvicar Dunoyer, im 75. Lebensjahre, — im Schlosse Erdosly am 11. d. Baronin Marie Badenfeld, geb. Gräfin Erdosly, im 78. Lebensjahre.

Ueber die letzten Manöver bringt die „Pol. Corr.“ folgendes Communiqué:

Die unter der Theilnahme zahlreicher fremder Officiere eben beendeten großen Truppenübungen haben bewiesen, daß die Armee den Ansprüchen gerecht zu werden vermag, welche die moderne Kriegsführung an die Wehrkraft eines Reiches stellt. Die Manöver, nach einer leichten Idee durchgeführt, sollten den Führern wie Truppen ein möglichst treues Bild des Ernstfalles geben, und ließen daher auch der Selbstständigkeit der Commandanten den möglichst weiten Spielraum.

Die Führung war durchaus correct.

Die Cavallerie-Manöver waren in innigstem Zusammenhange mit den Aufgahen nachfolgender Armeecorps angelegt und ausgeführt, und boten der Cavallerie vielfach Gelegenheit, ihre Gewandtheit im Aufklärungsdienste, sowie Proben echten Reitergeistes abzulegen. Die häufig vorgekommenen Massen-Ataken bewiesen nicht allein richtiges Verständniß in tactischer und örtlicher Beziehung, sie sind durch den bewiesenen Appell, sowie durch den Umstand, daß trotz ungunstiger Verhältnisse kein ernstes Unglück zu bedauern ist, ebenso Proben tüchtiger Ausbildung.

Die Infanterie, die altösterreichische Ausdauer neuerdings beweisend, zeigte große Fortschritte in Führung des Schwarmgefechtes und Benützung des Terrains; die Präcision im Feuergefechte, die Ruhe bei Ausführung tactischer Bewegungen, die strenge Disciplin im Marsche und Feuer erwarben allseitige Anerkennung. Empfindlich fühlbar machte sich dagegen der Umstand, daß die Hauptleute noch immer nicht beritten sind.

Die Artillerie brachte, mit Ausnahme von acht Uchatius-Kanonen, noch die alten Geschütze zur Verwendung, doch wurde überall mit der Portée und Wirkung des neuen Materials gerechnet, die Wirkung der Stellung gebracht und den einzelnen Bataillonen hincienwende Gelegenheit geboten, die Beweglichkeit und geschickte Wahl der Geschützstellungen zu erproben.

Die Pionniere schlugen eine gemischte Brücke über den alten Donauarm und mehrere kleinere über Bäche; die Genietruppe dagegen profitirte während der Action eine große Batterie, erbaute in einer Nacht eine Deckung für 32 Geschütze und stellte viele Schützengräben her.

Die Sanitätsstruppe fand verhältnißmäßig geringe Verwendung, da wenig Unfälle vorkamen, und der Krankenstand in Folge des guten Wetters ein sehr günstiger blieb.

Die Verpflegung, ganz kriegermäßig eingerichtet, war gut und reichlich; das Brod wurde in eigenen Backöfen erzeugt, das Fleisch in eigener Regie geliefert, die Conserve von den Truppen mit besonderer Vorliebe genommen. Die Art der Stappen-Verpflegung war den meisten Truppen vollständig fremd, doch kam nach einigen ganz natürlichen Anfangsschwierigkeiten der Bezug der Artikel in regelmäßiger Ordnung.

Die Landwehr wurde zum ersten Male in unmittelbarem tactischen Verbande mit den Linientruppen verwendet. Sie bewies — durchaus von ihren eigenen Offizieren commandirt — tüchtige Schule, Eifer und Ausdauer, und erlangt sich allseitig volle Anerkennung.

Ganz besonders erfreulich ist die überaus freundliche Haltung der Bevölkerung und der Presse der Armee gegenüber. Ueberall kam man den mitunter höher gesteigerten Ansprüchen der militärischen Organe auf das Bereitwilligste entgegen, und bewies dem Ganzen wie dem Einzelnen warme Sympathie, welche ebenso lebhaftes Erwidern fand, so daß diese herzliche Harmonie zwischen Volk und Armee sich allerorts kundgab.

Die loyalen Gefühle der Bevölkerung, die in stürmischen, ja begeisterten, dem Kaiser wie den Mitgliedern der kaiserlichen Familie überall dargebrachten Huldigungen zum Ausdruck gelangten, sind um so bedeutungsvoller, als sie durchaus spontan, ihren Ursprung in der hingebungsvollen Liebe finden, welche die Bevölkerung dem Kaiserhause entgegenbringt.

(„Kisbör“ geschlage n.) An dem am 13. d. M. in Doncaster stattgefundenen Wettrennen nahm auch „Kisbör“ Theil. Vierzehn Tage vor dem Rennen vermochte das preisgekronte Pferd, welches durch die Hitze des letzten Sommers viel gelitten hatte, kaum zu rennen. Es erholte sich jedoch in letzter Zeit und trotzdem „Petarch“ das Favoritpferd der Meisten war, wurde auch auf „Derby“ viel gewettet. Es rannten neun Pferde. Anfangs blieb „Kisbör“ zurück, mitten auf der Bahn übernahm es jedoch unter dem Jubel der Zuschauer die Führung. Doch bald verstümmten die Freudenraufe; drei Pferde eilten „Kisbör“ voran, welches demnach als letztes am Ziele anlangte. Den Sieg erlang „Petarch“.

(Tunnel zwischen Europa und Afrika.) Auch die Meerenge von Gibraltar soll ihren Tunnel erhalten, der Europa inang mit Afrika vereint. So wenigstens plant es der Verfasser einer jüngst in Madrid unter dem Titel „Der intercontinentale Tunnel“ erschiene nen Flugchrift. Dieser Tunnel würde, so weit er unter dem Meere gelegen, nicht länger als 9 (engl.) Meilen sein, dazu kämen noch auf jeder Landseite 6 (englische) Meilen, so daß die Gesamtlänge 21 (englische) Meilen nicht übersteigen würde. Die Kosten werden auf 4 Millionen Pf. St. veranschlagt. Sanguiniter träumen schon davon, daß nach Fertigstellung dieses Tunnels und desjenigen zwischen Dover und Calais, „directe Züge ohne Wagenwechsel“ von London nach Indien gehen könnten; die dazu noch erforderlichen Schienenwege können ja

dem Niesenwerke der beiden Tunnel gegenüber kaum in Betracht. Es würde, wegen dieser Abkürzung des Weges nach Indien, vielleicht die orientalische Frage in einfacherer Weise gelöst werden können — wenn eben nach Vervollendung der beiden Tunnel die Welt noch an eine orientalische Frage denkt.

Stimmen aus dem Publicum.

Öbliche Polizei-Direction!

Die durch die unerschämten Manipulationen der sogenannten Vorverkäufer und Vorverkäuferinnen bis auf's Höchste gereizte Geduld des Publicums ersucht um radicale Aufklärung mit diesem Uebel, durch Fixierung bestimmter Stunden für den Einkauf des Publicums und dieser sogenannten Vorverkäufer, aber auch Ueberwachung dieser Polizeimaßregel durch die Polizeibehörde selbst, da nur auf diese Art das Publicum dazu gelangen kann, die zu Markte gebrachten Producte ohne Licitation und ohne sich den Insulten der Damen vom Stande auszusetzen, zu erlösen und auch die im Publicum allgemein herrschende Ansicht, als läßten die Polizeibehörde diesem Uebel allen nur möglichen Vorlauf, nur dadurch in Nichts zusammenfällt. Jeder Wochenmarkt bietet der Illustration zu diesem Thema in Menge und es ist daher anzunehmen, daß die löbliche Polizei-Direction diesem gewiß nicht unbilligen Wunsche des Publicums gerecht werden wird.

Hermannstadt, den 18. September 1876.

Eine Hausfrau für Viele.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Am 13. September l. J. brach gegen 8 Uhr Abends in der Großschänker Stublgemeinde Gürteln ein heftiges Feuer aus, welches wahrscheinlich, von rufloser Hand gelegt, durch einen heftigen Sturm begünstigt, in 1 und 1/2 Stunden dreihundertzig theils fächische, theils

romänische Hauswirthe in die tiefste Armut versetzte, indem es dieselben nicht nur um ihre Frucht- und Futtermittel, sondern auch um ihre Werkzeuge und zum Theil auch um ihre Wohngebäude brachte. — Der Winter ist da — keine Frucht zum Essen und Besäen der Felder, keine Kleider, kein Futter für das Vieh! Welch ein Elend! Welch ein Jammer! Hier thut Hilfe, schnelle Hilfe Noth! — um welche inständigst gebeten wird.

Gürteln, am 16. September 1876.

Johann Schmidt, ev. Pfarrer zu Gürteln.

Die Redaction dieses Blattes eröffnet hiermit eine Sammlung und macht mit einem kleinen Scherlein von 1 fl. den Anfang. Weitere Beiträge werden bereitwilligst übernommen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. September. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 7.20; mittlere fl. 6.70; mindere fl. 6.20; Halbschicht, bester fl. 5.80, mittlere fl. 5.40; mindere fl. 5.—; Korn bester fl. 4.60, mittlere fl. 4.30, mindere fl. 4.—; Gerste, fl. —; Hafer, bester fl. 2.70, mittlere, fl. 2.50, mindere fl. 2.30; Runkeln fl. 4.30; Erbäpfel fl. 3.—; — Rindmehl per 50 Kilo fl. 9.—; Semmelmehl fl. 7.—; Weizenmehl fl. 6.—; Schwarzmehl fl. 5.—; — Erbsen pr. Liter fr. 18, Linsen fr. 19, Bohnen fr. 10, Hirse fr. 12; — Sen per 50 Kilo fr. 85 bis 90; — Brennholz per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerosin per Kilo fr. 60, Seife fr. 50,— Rindfleisch fr. 37. — In der Militär- Fleischbank (Heltanergasse) fr. 40.

Heute Abends im Saale „Zum römischen Kaiser“:

Lasky's erstes Fester Herkulanum.

Besonders zu bemerken: Das große Duoblibet „Verschiedene Caprigen“, gesungen von Frln. Elise Lasky und römische Vorträge der Neuzeit von der Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung!!!

Werin's Kunstmuseum der Neuzeit

früher am Hermannsplatz jetzt Bretterpromenade bleibt unwiderrücklich

nur noch bis Sonntag, den 24. d. M.

hier zu sehen.

Entrée à Person nur 20 fr.

Indem ich einem hiesigen P. T. Publicum für den bisherige gültigen Besuch herzlich danke, empfehle ich mich Ihrem fernern Wohlwollen Hochachtungsvoll

R. Werin.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Heinrich, L. L. Rittmeister, aus Debreczin; Altag, Erbs, Advocat, aus M. Balarh; Emil Rathen, Kaufmann, aus Karlsruhe; A. Sillu, Kaufmann, aus Klausenburg; Johann Wagner, Fleischhauer, aus G. Giltman Plaste, Notar, aus Balatna; Josef Eigenberger, Kaufmann, aus W.

Telegr. Wiener Cours vom 19. September 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (66.45), National-Anleihen (69.65), and various bank shares.

Erkennt: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 6 fr.

Abonnements-Bureau: bei Herrn J. F. Leonhard, Kronen-Druckerei, in Kronen.

Nr. 221.

Politik

Ueber die Constatuir welche, wie feinerzeit gemeldet, ausführlichen Bericht des „Relet Nach der mit Hülfs au geplans Pogany forderte ein Notar Verezen, die Eröffnung vorüber sich eine Debatte entspa Verleugung des auf die Constatuir Verdolmetzung desselben ins den Antrag stellte, es solle die dem Hunyader Comitai nicht früheren Zustandes in einer Ver Nachmittags 2 Uhr wur welcher der Antrag Pogany's (136 gegen 68) verworfen war Sachfen von Broos den Hunyad Nachdem die Constatuirung des mission zur Bestimmung der O Dbergespan die Verhandlung an Am 5. September wurde Organisirung des Comitats un der angeschlossenen Theile verha trauensmännern angenommen, eb habe die im Gefeg nicht geforde Auf Antrag Bela Palacs' wur stituirung des neuen Beamtenfo vom Zeitpunkt der auf Grund amten-Erneuerung berechnet u Commissionen kommen in der zur Verhandlung.

Ad Nro. 1123/1876. [633] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Am 24. September l. J., 10 Uhr Vormittags, findet zu Fogaras in der Kanzlei der k. ung. Staats-Geflüß-Domänen-Direction die sowohl mündliche als schriftliche Versteigerung der diesjährigen Erbselmaß in den Aerial-Waldungen zu Parro, Unter- und Ober-Venize, Unter- und Ober-Komana, dann Lupsa statt.

Diejenigen, die sich hiebei schriftlich betheiligen wollen, haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten und mit dem 10-percentigen Vadium belegten Offerte bis zum 24. September l. J., 10 Uhr Vormittags, bei der gedachten Direction einzureichen. Später einlaufende Offerte werden nicht angenommen.

Der Pachtschilling ist am Tage der Licitation allfogleich baar zu erlegen.

Die sonstigen Licitations-Bedingnisse können bei der gefertigten Direction eingesehen werden. Fogaras, am 17. September 1876.

Die k. ung. Staats-Geflüß-Domänen-Direction.

Licitations-Edict.

Die Beköstigung für 50 Öber im hiesigen griech.-orient. erzbischöflichen Seminar für die Dauer von neun Monaten, vom 1./13. October 1876 bis letzten Juni (12. Juli) 1877, wird seitens des gr.-or. erzbischöflichen Conistoriums in Pacht gegeben.

Die darauf Reflectirenden werden ersucht, ihre diesbezüglichen Offerte schriftlich an das erzbischöfliche Conistorium bis längstens 27. September l. J. einzureichen.

Die Bedingungen sind täglich von 8—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags in der erzbischöflichen Kanzlei zu sehen.

Das gr.-or. erzbischöfliche Conistorium. [629] 3-3

Futterschneid-Maschinen, auch vorzüglich geeignet zum Schneiden von Kukuruzstroh in drei Größen zu 80, 65 und 45 fl. ö. W. bei Andreas Rieger, Hermannstadt, Rosenanger Nro. 20. [637] 1-3

MATICO-CAPSELN von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS. Alle die Capseln, welche der Kapselbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matiko-Capseln von Grimault u. Komp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kapselbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öl enthalten. Die Hülle von Stärke (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schlemmläse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Komp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu befeitigen. Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Wäckerstraße, und Phil. Köder; in Hermannstadt bei den Apothekern Wilh. Platz und Carl Jikel; in Schäßburg bei J. B. Teutsch. [73] 10-16

Aromat. Gichtgeist, wunderbar wirkend, gegen Gicht und Rheumatismus „einzig sicheres Mittel“, wird selbst bei veralteten Leiden mit glänzendem Erfolg angewendet. Ein Flacon 1 fl. 20 fr. Das Haupt-Central- und Versendungs-Depot bei V. Franz in Holoubkan (Böhmen). [630] 1 Zu haben in allen renommirten Apotheken des In- und Auslandes.

Feststehende und fahrbare Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthschaftliche Maschinenfabrik. Preislisten mit Abbildungen gratis. Für jede Maschine wird garantirt. Jede Maschine, die nicht vollkommen entspricht, wird retour genommen. [471] 27-33

Möbel-Licitation.

Wegen Abreise werden Wiesenstraße Nr. 10 in 1. Stock Möbel und andere Einrichtungsstücke am Samstag den 23. September von 9 Uhr Vormittags angefangen im Licitationswege veräußert. Hermannstadt, 19. September 1876. [639] 1-3

Orchester-Schule.

Die im vorigen Monate angekündigte Eröffnung einer, sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene bestimmte Orchester-Schule, welche gegen geringes Honorar gute Ausbildung in allen Zweigen der Musik bezweckt, ist zu Anfang dieses Monats erfolgt.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei W. J. Heller, Stadt-Kapellmeister, Reisporgasse Nro. 35 [632] 2-3

Als Kaffeeköchin

wird ein älteres Mädchen, die als Solche schon be dienet bevorzugt, sogleich aufgenommen bei R. Janda. [635] 2-3

Aviso!

Für Herren und Damen!

Echte Rumburger und Holländer Webe von fl. 14 angefangen bis fl. 80 per Stüd. Weiss und färbig Baumwoll- und Leinen-Bettgradl, 1/4, 1/2 und 3/4 breit. Baumwoll- und Leinen-Weben auf Leintücher ohne Naht, 1/4, 1/2 und 1 1/2 breit. Baumwoll- und Leinen-Damast-Tisch- und Kaffeetücher in allen Farben und jeder Größe. Schafwoll-Damast- und Gobelin-Tisch- und Bettdecken.

Weiss, glatt, Schnürl-, Piqué- u. Doppel-Barchent von 40—90 kr. per Meter. Glatte und carrirte Barchente und Calmuks von 25—65 kr. per Meter.

Chifon und Shirting in 1/4, 1/2, 3/4, 1 und 1 1/2 breit von 20—65 kr. per Meter.

Weisse Baumwoll- u. Leinen-Sacktücher von fl. 1.20, 1.60, 1.80, 2.30, 2.50, 3.— bis fl. 10.— per Dugend.

Weisse Damen-Röcke und Corsets von fl. 2.45 bis fl. 6.— per Stüd.

Weisse Damen-Hemden von fl. 1.10 bis fl. 5.— per Stüd.

Weisse und färbige Herren-Hemden von fl. 1.20 bis fl. 6.— per Stüd.

Die neuesten Kinder-, Mädchen- und Damen-Schürzen, weiß und färbig, ebenso das echte Schweizerthal-Perlgarn, 3 und 4 Drah, dann à la Pottendorfer in zwei Qualitäten von 82 kr. angefangen per Bad; große Auswahl von Keinen- und Battist-Flar-Schlingstreifen und Einläße.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich durch eine Anzahl der vorzüglichsten Näherinnen, die gegenwärtig schon mit 12 Maschinen für mich thätig sind, in die Lage gesetzt bin, auch vollständige Ausstattungen in Herren- und Damenwäsche in der kürzesten Zeit zu effectuiren und nothre ich hiefür, sowie überhaupt derart billige Preise, die jeder, sowohl einheimischen als auch auswärtigen Concurrenz entgegen die Spitze bieten.

Hochachtungsvoll J. Lurz, Hermannstadt, Heltanergasse. [621] 2-26

Amerikanische Singer-Nähmaschinen, bestes Fabricat, für Schulmädler, Schneider und Familien zu bedeutend herabgesetzten Preisen mit 50 Gulden nur allein zu haben bei JOSEF WITTMANN in Hermannstadt, Howe-Maschinen zu 55 Gulden. [605] 8-20

Die Geschäftseintliche fähige betreffend, hat der Für die Aenden des Verwaltung der Jurisdiction besondere Eingabe desgleichen ist zur Hinterlegung der Jurisdiction eine eigene Büchlein wurde ferner bestim des Verwaltungs-Ausschusses, freije des Ausschuß-Präsidenten kräfte der Jurisdiction und der find; für die Aferate der Personal zu benügen. Dieser Minister des Innern an sämtliche Aufträge verendet, unverzüglich tuiturung derselben zu treffen. Die man dem „B. Blop einen der nächsten Tage den Ge eine Reihe formeller und Mate des Ausgleiches entgegen Kaufe der letzten Wochen dem dies offenbar jene Entwürfe, jüngsten Minister Conferenzen „Bud. Corr.“ gemeldet haben. „Du kannst nichts dafür erfahren; aber daß ich so blind Augen aufgeben! Alles wäre bittersten Vorwürfen überhäuft Augenblick ganz außer Fassung schüttelte Köpfchen entchieden. „Er hat keine Schuld, was könnt Ihr dafür, wenn Zauber hingab? Er ist ja an nun tragen, was ich allein ver das kann ich nimmermehr!“ „Das sollst Du auch nicht Wort, „ach, jetzt begreife ich Ich werde mit Deinem Vater hier zurück. Einen horten Kar wahren Grund nicht sagen; Lieblingsidee fallen lassen.“ Köpfchen war genau dann diese Last schon gedrückt und g Einen horten Kampf ge wollte sich nicht überzeugen la Gründe aufzuweisen hatte. „alle Frauen,“ sagte er, „er r